

Shakespeare in der Heide

Anja Imig und Thomas Matschoß betreiben ein Theater der Leichtigkeit. Von Barbara Kaiser



In »Was ihr wollt« lässt Matschoß seine Darsteller im Teich baden.

Fotos: Barbara Kaiser

Es sind beeindruckende Zahlen und kuriose Aufzählungen, die Anja Imig und Thomas Matschoß für ein Gespräch zusammengetragen haben. Sechs Jahre und 42 Kilogramm Nutella ist es her! 200 volle große Einkaufswagen für den Künstlerkolonienmittagstisch, an dem zu Hochzeiten 40 Personen saßen, dauert es schon. 190 Waschmaschinenladungen gehören genauso zum Erfolg wie 25 Inszenierungsstunden auf Wiesen- und Dorfteichbrettern. 2000 Kekspackungen gegen den Lampenfieberwahn verspeisten 35 wechselnde Schauspieler, 15 Musiker, 26 Helfer hinter der Bühne. Die zahlreichen Unterstützer der Feuerwehr und der Gastronomie sind hier noch nicht mitgerechnet. Über 14 Kilometer Kabel wurden verlegt, fast 100 Paar Schuhe getragen ...

So geht Open-Air-Theater in der Lüneburger Heide. Das Jahrmarkttheater Wetenbostel mit seinem Regisseur und Autor Thomas Matschoß traute sich, Welttheater in einem verschlafenen Dorf des Landkreises Uelzen zu machen. Sie begannen im Jahr 2008 mit Shakespeare, weil man damit nichts falsch machen kann, und sind jetzt in der siebten Saison. Es ist auszuschießen, dass die böse Sieben Schaden anrichten wird, denn die 23 000 Zuschauer, die seit der Eröffnung des Sommertheaters auf den schönen Niedersachsenhof strömten, hatten viele gute Gründe, gemeinsam mit den Spielern dem Wetter und den Mücken zu trotzen.

Das Ehepaar Anja Imig und Thomas Matschoß, sie Kostümbildnerin

und fantasievolle Ausstatterin aller Inszenierungen, für die ihr Mann als Autor und/oder Regisseur verantwortlich zeichnete, ist nach jeder Saison rechtschaffen kaputt. Aber die beiden Künstler brennen für ihr Theater. Eigentlich sollte die Bemerkung von Thomas Matschoß damals, im Januar 2008, ein Scherz sein: »Hier müsste man mal Theater spielen.« Er war mit seiner Frau auf dem Wetenbosteler Hof zu Gast; es gab Kino in der Reithalle bei minus zehn Grad Außentemperatur. Die Besitzerin des Hofes war sofort begeistert von der Idee, denn sie wollte das weitläufige Gelände beleben.

Die Arbeit, die Anja Imig durch rund 60 Stadttheater zwischen Wilhelmshaven und Linz geführt hatte und die Matschoß als Regisseur, Autor und Schauspiellehrer in Hamburg Brot gab, ließ einen Wunsch über die Jahre nicht verstummen: »Irgendwo wollten wir zu Hause sein«, sagt Anja Imig. »Und wenn man dort auch noch arbeiten könnte ...«, ergänzt ihr Mann.

So fing es an. Mit dem Vorsatz, »wir fahren diesen Sommer nicht in den Urlaub, sondern machen Theater«. In Wetenbostel!

Inzwischen ist in den sechs Jahren keine einzige Vorstellung ausgefallen, und Unfälle gab es auch nicht trotz manchmal abenteuerlicher Regieanweisungen. Kaum erwähnenswert vielleicht drei zärtliche Minischweinbisse; das Tier hatte Anja Imig besonders ins Herz geschlossen. Obendrein berichtete das Fernsehen vier Mal, und zwölf Förderungen aus vier verschiedenen Stiftungen gaben

finanzielle Unterstützung. Inzwischen gehen Kartenbestellungen auf der Hotline des Jahrmarkttheaters vor Weihnachten ein. »Die Leute wollen den Eintritt als Gutschein verschenken. Sie wissen da noch gar nicht was gespielt wird!«, zeigt sich Thomas Matschoß verblüfft. Was könnte es für ein größeres Kompliment geben, wie drückte sich Vertrauen in und Anerkennung von künstlerischer Leistung sonst aus?

Denn Inszenierungstelligkeit, ein sprühendes Feuerwerk an Einfällen, immer eine sensibel-wunderzarte

Es hat schon noch was von den Zeiten, als es in den Orten hieß: Die Komödianten kommen, nehmt die Wäsche und Jungfrauen rein!

Musik und umwerfendes schauspielerisches Können machen die Aufführungen in Wetenbostel zum Erlebnis. Insgesamt trat das Ensemble in sechs Jahren rund 150 Mal ins Scheinwerferlicht zwischen Dorfweiher, Reitareal und Anger, dazu kamen Gastspiele zwischen Ratzeburg, Hamburg und Hannover. In Wetenbostel konnten Zuschauer jeder Altersstufe ein Theater erleben, das nicht »vollgefressene Unaufmerksamkeit« (Jürgen Holtz) bedient. Stattdessen waren Kreativität und Unkonventionalität im besten

Sinne zu erfahren, die alle Sinne erforderten und beförderten.

Thomas Matschoß ist Regisseur und Entertainer. Oder als Regisseur ein Entertainer? Trotzdem ist er ein Spielleiter auch der Fragen, der Entdeckerfreude, ein Ursachenforscher, dem manchmal Reflexion mehr bedeutet als Handlung. »Das ganze Unternehmen ist aus einer Leichtigkeit entstanden, und die wollen wir behalten«, sagen Matschoß und Imig unisono. Um zu ergänzen: »Natürlich wollen wir auch davon leben, aber nicht zu sehr aufs Kommerzielle gucken.« Eine Frage blieb für die Jahrmarkttheater-Macher immer wichtig: Welche Geschichte wollen wir erzählen?

Die Stücke sind – handelt es sich um alte – neu und klug gedacht, möchte der Wetenbostel-Stammgast hinzufügen. Matschoß' Theater lehrt die Kinder mit seiner »Zebraleine von der Insel« Toleranz gegenüber dem und den Anderen und ermahnte alle, die »Das Schaf am Ende der Welt« besuchten, dass jeder Freunde und Zuwendung nötig hat. Nebenbei: Manche Zuschauer und Kartenbesteller waren überrascht, dass es wirklich »Zebraleine« heißt und nicht eingeeinglicht »Zebrralain«.

Die Jahrmarkttheater-Aufführungen entlassen den Gast immer mit der Gewissheit, dass im Chaos Klarheit möglich ist. Und auch, wenn es mit dem Mut zum Übermut spielt, ausschließlich irritationsgierig ist es nie. Der Regisseur erhebt sich nicht über den Dramentext, trotz allen Einfallsreichtums. Er lässt seine Schauspieler an keiner Stelle allein, auch wenn

er sie wie in »Was ihr wollt« im Teich baden gehen lässt. Und Matschoß ist auch ein Professionalist der Einsamkeit, ohne dass Lächerlichkeit Raum griffe. Das belegten Szenen in der »Graf von Monte Christo«. Nie quiet-schend kindisch oder nur bedenkenlos laut, nie bloßer Textaufsager sein – das verlangt er von seinen Akteuren. Sein »Heimatabend« (2012) waren Texte, Musik und Erleben zwischen Klamauk und großer Nachdenklichkeit; eine Revue durch 10 000 Jahre Orts- und Weltgeschichte. Es war In-Frage-Stellen und Fragen-Stellen. Und die Theaterbesucher durften mitsingen und wandern! Es galt, beim Versuch der Erklärung, was dieser imaginäre Ort Heimat überhaupt sei, mit »Ade, du mein lieb Heimatland« und »Im Frühtau zu Berge« oder »Wem Gott will rechte Gunst erweisen«, zunächst ums Areal zu pilgern.

Als im Jahr 2013 Graf Dracula im London der Wetenbosteler Bühne vor nachtnahem Himmel anlandete, entrollten sich riesige, blutrote Banner im Hintergrund. Diese beeindruckende Botschaft verstand jeder. Im Eichenhain würde es zum Showdown kommen, hatte sich die Frage zu klären, wie das Böse in die Welt kam. Weil Matschoß auch Bram Stokers Welterfolg in die Gegenwart zu zerren versuchte. In diesem Jahr nun lautet der Titel »The History of Lagerfeuer«. Das musikalische Weltrettungs-drama wird selbstverständlich für alle Besucher an einem großen Lagerfeuer enden. Wenn die Feuerweh, wegen eines vielleicht zu trockenen Sommers, dergleichen Spektakel nicht untersagt ...

Vier Wochen Theater mit solch einer Truppe ist nichts für Individualisten, für sensible Einzelgänger, für anfällige Künstlernaturen. Denn nicht umsonst heißt das Freie Ensemble »Jahrmarkttheater«. Es hat schon noch was von den fahrenden Wagen einer Friederike Caroline Neuber, der Neuberin. Von Zeiten, als es in den Orten hieß: Die Komödianten kommen, nehmt die Wäsche und Jungfrauen rein! Als die Bretter aufgeschlagen wurden auf Jahrmärkten, zu Dorffesten und anderen Anlässen. Als Harlekin und Columba die Commedia del'Art hoffähig machten und vor Königen spielten. Dass sie damals ihren sozialen Status hart zu erkämpfen hatten, davon ist heute nicht mehr – oder kaum noch – die Rede. Aber ein wenig erinnern sollten wir uns daran in einer Gegenwart der allgemeinen Kulturzuschusskürzungen ...

Man habe in den ersten Jahren getestet, wie weit man gehen könne, sagen Anja Imig und Thomas Matschoß. Und: »Die Zeit macht uns auch stolz. Das Jahrmarkttheater ist eine Erfolgsgeschichte, es wurde in der Region angenommen. Wir machen weiter!« Die Familie ist angekommen, hat ein Haus bezogen, das auch Theaterhaus mit Fundus, Probenraum und Künstlerunterkünften ist. Das Ehepaar engagiert sich sozial; in diesem Jahr ist ein Projekt mit arbeitslosen Jugendliche der Produktionsschule Uelzen geplant.

Zuletzt muss noch ein Wort gesagt werden zum Publikum. Ehrlich und offen, nennen es Imig und Matschoß. Es kämen Leute, die vorher nie im Theater waren. Das sei Gewinn auch für ihre eigene künstlerische Arbeit. Der Altersdurchschnitt pendele sich ziemlich niedrig ein, weil junge Leute Theater für sich entdecken und auch die Älteren die Holperwegwanderungen zwischen den Szenen nicht fürchten. Außerdem kämen »viele Wiederholungstäter«.

»Es fühlt sich richtig an«, antwortet Thomas Matschoß abschließend auf die Frage nach den Erfahrungen der letzten Jahre. Aber: »Es muss im Herzen bleiben«, ergänzt seine Frau.

Und eine Mischung aus all dem zeichnet die Inszenierungen der bunten Truppe in Wetenbostel aus: Eine Mischung aus sinnfälligen Zeichen innerer und äußerer Verfasstheit bei aller Schwerelosigkeit und Fantasie, die nur Theater bieten kann – fern von Engstirnigkeit, nicht nur komisch, sondern auch selbstironisch.



Die Macher: Anja Imig und Thomas Matschoß



Am Lagerfeuer